



Zwei Stunden lang wurde höchster Musikgenuss geboten: Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach wird den Besuchern sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

Foto: hw

Das Konzert war ein Geschenk

MUSIKGENUSS Das Bach-Oratorium begeisterte 600 Zuhörer in Neudrossenfeld. Der Erlös der Veranstaltung kommt der renovierten Dreifaltigkeitskirche zugute.

VON UNSEREM MITARBEITER **HORST WUNNER**

Neudrossenfeld – Gut, dass das Gotteshaus erst renoviert worden ist – sonst hätte es, etwas überspitzt ausgedrückt, den erdbebenartigen Beifall am Schluss eines tief ergreifenden und dennoch fulminanten Weihnachtsoratoriums wohl nicht unbeschadet überstanden. Minutenlang wollten die etwa 600 Zuhörer am Dienstagabend in der Dreifaltigkeitskirche ihre Emotionen los werden.

Und es war in der Tat eine Offenbarung, ein Geschenk, das die Aurelius-Sängerknaben aus Calw, das Ensemble Capella Aureliensis und vier Gesangsvirtuosen zelebrierten. Sie formten das Monumentalwerk von Johann Sebastian Bach zu einem durchgängigen, erhabenen und grandiosen Erlebnis. Da konnte selbst die Kälte den Interpreten nichts anhaben. Sie harmonierten, bauten die Kantaten 1-2-3 und 6 spannungsgeladen auf und führten sie zu

einem glorifizierenden tonalen Finale.

Dem Chor unter der Leitung von Bernhard Kugler gelang es, in sakraler Ausstrahlung und jugendlicher Frische Akzente zu setzen, ein in sich geschlossener Klangkörper mit beachtenswertem Stimmenanteil in den Höhen. Zeitlupenhaft verstärkte er würdevoll im Choral „Ich steh an deiner Krippe hier“ die Anbetung.

Harmonischer Auftritt

Die Sängerschar harmonierte prächtig mit dem Orchester, das seine ganze Erfahrung und das Können führender Barock-Orchestermusiker ausspielte. Wunderschön die Fanfaren mit der Barocktrompete des Michael Maisch, die Querflöten spielten behutsam, die Bläser stiegen hoch hinauf, und die Streicher präzisierten noch die verschlungendsten Pfade. Bach verlangt den Künstlern in diesem Oratorium alle Konzentration und ausdauernde Standfestigkeit ab. Die Interpreten bewältigten die

Anforderungen mit immenser Kraft.

Die Gesangssolisten Daniela Gerstenmeyer (Sopran), Anke Wittel (Alt), Michael Siemon (Tenor) und Martin Berner (Bass) ergänzten das Gesamtkunstwerk mit sehr hörenswerten Rezitativen. Ihre Stimmen wärmten und erbauten. Vor allem der reine, strahlende Klang von Siemon nahm gefangen. Martin Berner überzeugte mit seiner voluminösen, monumentalen Bassstimme, Anke Wittel in dunkel gefärbtem, dezentem Ausdruck, während Daniela Gerstenmeyer fein die Nuancen kolorierte. Stets Herr der Dinge war Dirigent Manfred Jung.

Pfarrer Claus Bergmann hatte recht, als er am Ende des Konzerts von einem Geschenk für Neudrossenfeld und die renovierte Kirche sprach. Der Erlös kommt dem Gotteshaus zugute. Ein Dank galt Dr. Karl Gerhard Schmidt, durch dessen Bemühungen das musikalische Juwel ermöglicht worden war.